

13. August 2018

Mehr Frieden auf dem Schulhof

Peacemaker schlichten Streitigkeiten, unterstützen Opfer psychischer Gewalt und haben auch ausserhalb des Klassenzimmers ein offenes Ohr für ihre Mitschüler: Jessica Gojanai und Elsa Ernesto machten es drei Jahre lang an der Sekundarschule in Hombrechtikon.

Text [Monica Müller \(/profile/564468\)](#) **Illustration** [Sandra Gujer \(/profile/7029803\)](#)

Lesezeit 1 Minute

Anstrengend und sehr aufwühlend sei der Job, informierten zwei erfahrene Peacemaker bei ihrem Besuch der 1. Sek in Hombrechtikon ZH. Und doch interessierten sich viele Mädchen und Jungen für das Ämtli. Die Klasse wählte schliesslich Jessica und Elsa (beide 16). «Nicht der Obermacker ist der beste Peacemaker», sagt Ulrike Spitznagel (54), eine der drei Lehrpersonen, die sich an der Schule für das Projekt engagieren. «Für diese Aufgabe braucht es viel Einfühlungsvermögen.»

JESSICA GOJANAJ (16): «Psychische Gewalt ist weit verbreitet, ich möchte Betroffenen helfen»



Mein berührender Fall: Ein Mädchen in meiner Klasse begann sich zu ritzen. Mir fiel das auf, und ich habe sie unter vier Augen darauf angesprochen. Sie wollte mit keiner Lehrperson darüber reden, fasste aber Vertrauen zu mir. Sie erzählte, wie ihre Eltern sie zu Hause unter Druck setzten. Dass sie von ihr die besten Noten erwarteten und wie sie das stresste. Wir haben viel miteinander darüber geredet, und ich habe mich von einer Lehrerin beraten lassen. Auch in den Ferien habe ich mich regelmässig bei der Mitschülerin gemeldet. Unser Austausch hat ihr geholfen, aus dem Tief zu kommen. Zum Schluss hat sie mir einen Brief geschrieben und sich darin für meine Hilfe bedankt. Das hat mich sehr gefreut.»

Meine Zukunft: Nach den Sommerferien beginne ich die Lehre als Fachfrau Gesundheit am Universitätsspital Zürich

Am häufigsten haben es Jessica und Elsa dabei mit Zickereien zu tun, wie sie das nennen. Oft sage jemand etwas Unschönes über eine andere Person. Zum Beispiel: «Die hat zu viel Schminke im Gesicht!» Hört die damit Gemeinte davon, gebe sie ebenfalls verbal zurück. «Das kann schnell eskalieren», sagt Jessica.

In einem solchen Fall gehen die Peacemakerinnen immer gleich vor: Sie lassen sich von beiden Seiten die Situation schildern, stellen sicher, dass sie alles richtig verstanden haben, und fragen nach, wie sich die beiden Parteien dabei fühlen. Zum Schluss lassen sie die zerstrittenen Personen selbst eine Lösung aufzeigen. «Es wird viel gelästert», sagt Elsa, «je früher wir das mitbekommen, desto weniger verhärten sich die Fronten.»

Konflikte sind seltener geworden

Mit ihrem beherzten Eingreifen hätten Streitereien in der Klasse abgenommen, erzählen die beiden jungen Frauen. Auch Ulrike Spitznagel bestätigt: «Die Peacemaker fangen viel auf an unserer Schule, sie sind eine Art Frühwarnsystem.» Auch bei den grossen Themen wie psychischer Gewalt seien die Konfliktschlichter nahe dran. Etwa wenn sich Eltern trennen, Kinder sich ungeliebt fühlen oder unter Erfolgsdruck stehen wie im berührendsten Fall, den Jessica begleitet hat (*siehe unten*).

Auch beim Thema Neue Medien sind die beiden wertvolle Vermittler. Dank ihnen sind die Lehrpersonen immer auf dem neuesten Stand der Apps und wissen, wo welche Fallstricke lauern. Die Peacemaker schulen auch ihre Klassenkameraden darin, sich richtig in den sozialen Netzen zu bewegen. «Viele wissen beispielsweise nicht, dass ein privates Bild auf Instagram auch auf Google erscheinen kann, wenn es geliked wird», sagt Jessica. Und so geht der Spielraum der Peacemaker weit über den Pausenplatz hinaus.

ELSA ERNESTO (16): «Ich kann andere nicht leiden sehen.»



Mein berührender Fall: Eine Freundin gab ihr Snapchat-Passwort weiter an ihren besten Freund und dachte sich nichts dabei. Er klickte sich durch alle Bilder in ihrer Galerie und schickte dann ein Nacktbild von ihr an andere Jungs weiter. An ihrer Konfirmation sprach sie ein Junge darauf an: «Von dir sind Nacktbilder im Umlauf.» Sie fiel aus allen Wolken. Der Vertrauensmissbrauch schmerzte sie sehr, und sie hatte keine Ahnung, wie sie die Sache in den Griff kriegen könnte. Es ging ihr mies. Ich unterstützte sie dabei, mit den beteiligten Jungs Gespräche zu führen und bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Die Jungs mussten alle Bilder löschen und waren sehr betroffen, als sie realisierten, was sie angerichtet hatten. Zum Schluss entschuldigten sich alle beim betroffenen Mädchen. Der Fall hat an unserer Schule viele dazu bewogen, ihre Mediennutzung zu überdenken. Viele Mädchen haben Bilder von sich auf dem Handy gelöscht und sich ein neues Passwort zugelegt, das sie niemandem anvertrauen.»

Meine Zukunft: Nach den Sommerferien beginne ich die Lehre als Fachfrau Gesundheit in einem Altersheim

Erfolgsgeschichte: Projekt «Peacemaker»

Jedes Jahr werden mehr als 1000 Kinder und Jugendliche von National Coalition Building Institute (NCBI) Schweiz zu sogenannten Peacemakern ausgebildet. Sie lernen, wie sie bei Konflikten auf dem Schulhausplatz, dem Schulweg oder in der Klasse schlichtend eingreifen und Gewalt

verhindern können. Gleich viele Mädchen wie Jungs engagieren sich als Peacemaker. Das Projekt läuft an rund 90 Deutschschweizer Schulen. 2013 wurde es im Auftrag des Bundes in einzelnen Schulen der Kantone Bern, Luzern, Obwalden und Zürich evaluiert und positiv bewertet.

Informationen: www.ncbi.ch (<http://www.ncbi.ch>)

Text: Monica Müller, Illustration: Sandra Gujer

Migros Magazin online: <https://www.migrosmagazin.ch/peacemaker-sorgen-fuer-frieden-auf-dem-schulhof>
(13.08.18)